

Rabatt auf die Einzelpreise zwischen 20 und 33% beträgt, genießt er in jedem Falle hierdurch einen anständigen Bruttoverdienst, der bis zu 40% beträgt und ihn für die lächerlich geringen Rabattsätze, die die französischen Verleger auf ihre Abonnementspreise gewähren, und die im Durchschnitt 5 bis 15% betragen, entschädigt; er ist hierbei sogar besser gestellt als der französische Provinzsortimenter, der nur den Departementspreis in Rechnung stellen kann und noch dazu höhere Transportspesen zu bezahlen hat, wenn sein Wohnort weiter von Paris entfernt ist als Brüssel (letzteres 4 bis 5 Stunden Schnellzug). Das ist der ideale Zustand in der Theorie, — doch sind wir in der Praxis leider weit davon entfernt. Unter dem Vorwande, daß der Kunde kein Interesse daran habe, sein Abonnement durch den belgischen Sortimenten zu beziehen, wenn es ebensobiel koste wie beim direkten Bezug per Kreuzband vom französischen Verleger, haben die in Betracht kommenden Spezialfirmen ihre eigenen Preise gemacht, die sich nur darin gleichen, daß sie alle unter dem Auslandspreise stehen. Namentlich die älteren großen Zeitschriften, wie *Revue des deux mondes*, *Illustration*, *Nature*, *Tour du Monde*, die *Modezeitungen*, die *Annales politiques et littéraires* waren — und sind noch heute — der größten Willkür unterworfen, während bei den neueren Familienzeitschriften der Hachetteschen und Fasetteschen Verlage, wie *Lectures pour tous*, *Femina*, *Musica*, *Je sais tout* usw., von vornherein der Pariser Preis bzw. der Einzelpreis die Basis für die Berechnung der belgischen Abonnementspreise gebildet hat. Bei Zeitschriften, die im Buchhandel ein oder mehrere Tage später geliefert werden als beim Postbezug, scheint eine Ermäßigung des Auslandspreises in gewissem Sinne gerechtfertigt und ist deshalb den Provinz-Sortimentern mit einigem Recht zugestanden worden. In Brüssel selbst fällt jedoch dieser Grund fort, da die betreffenden Firmen, wie überhaupt alle größeren Buchhandlungen tägliche, früh um 8 Uhr eintreffende Eilgutsendungen aus Paris erhalten und nachgewiesenermaßen ihre Abonnenten schneller bedienen können als die Post, die Pariser Kreuzbandsendungen vom Tage vorher vielfach erst nachmittags gegen 2 Uhr austrägt («*Illustration*«!). Im Gegenteil, die durch den Sortimenten ausgetragenen Abonnements haben vor den Postabonnements noch den Vorteil, daß sie ungefaltete oder ungerollt, somit in bedeutend besserem Zustand geliefert werden als letztere. Trotzdem hat die vom *Cercle belge de la Librairie* ernannte »Preis-Kommission« auf das Drängen der drei hauptsächlichsten Spezialgeschäfte in Brüssel und eines Löwener Sortimenters, von denen namentlich einer durch seine Unbeugsamkeit die ganze, mühsam erzielte Einigung in Frage gestellt hatte, in ihrer letzten Sitzung, Anfang Mai, sich dazu verstehen müssen, ein allgemeines, fakultatives Heruntergehen unter die Auslandspreise im Prinzip bei allen Zeitschriften und, je nach deren Abonnementsbeträgen, in der Höhe von 50 cts. bis 2 frs. zu gestatten. Also leider auch bei den vielen wissenschaftlichen Zeitschriften, bei denen der Unterschied zwischen dem Pariser Einkaufs- und dem ausländischen Verkaufspreis ohnehin selten mehr als 15 bis 20% beträgt! Der Ausdruck »fakultativ« kann hierbei von jedem Kenner der Verhältnisse nur ironisch genommen werden; die betreffenden Firmen veröffentlichen ihre Tarife in Zeitungen und besonderen Katalogen mit großer Verbreitung, und den anderen Sortimentern, die weniger günstige Bezugsbedingungen genießen, weil ihr Bedarf kleiner ist, bleibt also gar nichts anderes übrig, als in dieselben Fußtapfen zu treten.

Das Gute daran ist, daß jetzt überhaupt eine Einigung zustande gekommen und dabei mancher allzu billige Preis erhöht worden ist. Im übrigen stellt man sich die Schwierigkeiten kaum vor, mit denen die bereits erwähnte Kommission zu kämpfen hat, der Schreiber dieses seit ihrer Begründung angehört und deren Arbeiten infolge absichtlicher Gleichgültigkeit der einen und gänzlichen Mangels an Gemeinsinn und Nachgiebigkeit der andern mehr als einmal am Scheitern waren.

Nachdem die Frage der Abonnementspreise der französischen Zeitschriften eine vorläufige Lösung erhalten hat, hat die Kommission nun auch die Festlegung der Preise der englischen und deutschen Abonnements in Angriff genommen. Hier liegen die Verhältnisse wesentlich einfacher und günstiger, da die wenigen

in Frage kommenden Firmen sich viel leichter verständigen konnten. Der einzige Mißstand liegt hier weniger an der Konkurrenz der Buchhändler untereinander, als an derjenigen der belgischen Postverwaltung. Diese liefert die aus England und Deutschland eingeführten Zeitungen und Zeitschriften an das Publikum nämlich zum Selbstkostenpreis mit Aufschlag ihrer nach dem Gewicht berechneten Auslagen für deren Transport in Belgien. Wäre dieser Selbstkostenpreis identisch mit dem Ladenpreis im Ursprungslande, so wäre auch hier das Übel nicht groß, doch bezieht die belgische Post z. B. alle englischen Zeitungen und Zeitschriften (einschließlich der illustrierten Wochenblätter und der Magazine) von einem Londoner Grossisten mit hohem Rabatt auf die Einzelpreise. Eine aus Mitgliedern der Preis-Kommission ernannte besondere Abordnung, bestehend aus den Herren Ch. Desoer-Lüttich und D. Forst-Antwerpen, Präsidenten bzw. Vizepräsidenten des *Cercle*, Saehs (im Namen der Firma *Lebègue & Cie.*-Brüssel) und Verheyden (Direktor des Zeitungs-grosso-Geschäfts *Dechenne & Co.*-Brüssel), hat deshalb im Mai eine Audienz beim belgischen Eisenbahn- und Postminister nach-gesucht und erhalten, die allerdings irgendein greifbares Resultat bis jetzt nicht zur Folge hatte. Ich behalte mir vor, auf den Verlauf der eingeleiteten Schritte und die weitere Regelung der ausländischen Abonnementspreise später zurückzukommen, um nach dieser Abschweifung zur Hauptversammlung der belgischen Buchhändler zurückzukehren. Der Jahresbericht bespricht ferner die übrigen, zahlreichen Schritte, die der Vorstand zur Aufrechterhaltung des Ladenpreises bzw. der belgischen Verkaufsordnung unternommen hat, und die meist den erwarteten Erfolg gehabt haben. Über die Änderung der Verkaufsordnung selbst, auf Grund des neuen französischen Tarifs von 1913, ist an dieser Stelle in früheren Brüsseler Briefen bereits berichtet worden. Er erwähnt weiter den zwischen Rußland und Belgien abgeschlossenen Urheberrechtsvertrag vom 31./18. Dezember 1913, sowie andere rechtliche Übereinkommen, berichtet über die Ernennung des früheren Präsidenten und jetzigen lebenslänglichen Vorstandsmitgliedes E. Vandebeld zum Ehrenmitglied des *Cercle de la Librairie*, eine Ehrung, die der französische Verein nur außerordentlich selten erteilt, und über die wir uns deshalb um so mehr freuen können, und kommt schließlich auf die vergeblichen Bemühungen der buchgewerblichen Vereinigungen um eine würdige Vertretung Belgiens auf der Leipziger Weltausstellung zu sprechen.

Die Versammlung nahm dann gegen den außergewöhnlich umfangreich gewordenen Selbstverlag in Belgien Stellung und beschloß einstimmig: 1. die im Selbstverlag erscheinenden Bücher nicht zu vertreiben, 2. den Kommissionsverlag der auf Kosten der Autoren gedruckten Bücher nur gegen einen Minimalrabatt von 40% zu übernehmen. — Diese Entschlüsse sind geeignet, oft und schwer empfundenen Mißständen abzuhelfen, vorausgesetzt, daß sie allgemein und gewissenhaft durchgeführt werden.

Anstelle der satzungsgemäß nach dreijähriger Amtsdauer ausscheidenden vier Vorstandsmitglieder wurden die folgenden Herren in den Vorstand neu- bzw. wiedergewählt: Buchdrucker Lamberty-Brüssel und Zech-Braine-le-Comte, Verlagsbuchhändler van Nest-Brüssel, Buchhändler Herckenrath-Gent und Thron-Brüssel.

Herr Vandebeld regte bei dieser Gelegenheit eine Änderung der Satzungen an, indem er vorschlug, die Amtsdauer der Vorstandsmitglieder im Interesse eines gedeihlichen Zusammenarbeitens von 3 auf 5 Jahre zu erhöhen. Der Vorschlag wurde gutgeheißen und soll auf der nächsten Hauptversammlung zum Beschluß erhoben werden.

Das übliche Festessen in der Taverne Royale beschloß die Hauptversammlung, deren Arbeitsprogramm in diesem Jahre besonders reichhaltig gewesen ist.

\* \* \*

Mit Mühe und Not ist nun doch eine »belgische Sektion« auf der Bugra zustande gekommen, deren Eröffnung für diese Tage in Aussicht genommen ist. Zwar können wir uns denken, daß die Leipziger nicht gerade mit